

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Samstag
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 220.

Freitag, 20. September 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Nachnahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rastantenstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Italien

begeht jetzt bekanntlich ebenfalls eine wichtige Gedenkfeier: es sind 25 Jahre vergangen, seit mit der Besetzung Roms durch die Truppen Victor Emanuels ein einiges Italien entstand. Schon längst hatten die italienischen Vaterlandsfreunde den Bestand des „unabhängigen Kirchenstaates“ als einen schmerzhaften Pfahl im eigenen Fleische empfunden, und getragen von der Linken der damals in Florenz tagenden italienischen Kammer hatte sich diese Empfindung immer mächtiger ausgefaltet zu einer unmittelbaren Volksbewegung, in deren Dienst sich begeistert und opferfreudig alle Schichten des Adels und Nordens der apenninischen Halbinsel stellten. Die Uebermacht Frankreichs, das sich zum Schutzherrn der päpstlichen Herrschaft aufspielte, war mit dem Tage von Sedan, mit dem Sturze der Karoleoniden und der Erklärung der Republik gebrochen, und mit all der Leidenschaftlichkeit, deren die südlichen Naturen fähig sind, bemächtigte sich die öffentliche Meinung Italiens des günstigen Zusammentreffens der geschichtlichen Ereignisse und verlangte gebieterisch die Verwirklichung des Kirchenstaates, die Bestätigung durch das Haus Savoyen. Und der König Victor Emanuel war klug und stark genug, diesen Wink zu begreifen und sich an die Spitze der Bewegung zu stellen. Wie wenig Anklang die Herrschaft Pius IX. in seinem eigenen Staate zu finden vermochte, bewies schlagend die bald nach der Besetzung Roms im Gebiete des gesammten Kirchenstaates abgehaltene allgemeine Volksabstimmung über den Anschluß des bisherigen päpstlichen Gebietes an das Königreich Italien. Von 167548 Wählern gaben 135291 ihre Stimme ab; von diesen stimmten 133681 für, 1507 gegen den Anschluß. Mit freudigem und berechtigtem Stolze konnte daher König Victor Emanuel, als ihm das Ergebnis der Volksabstimmung überreicht wurde, seinen Römern sagen:

Endlich ist die gewagte Unternehmung vollendet, das Vaterland wiederhergestellt, Rom, dessen Namen der größte, meinem Herzen der theuerste ist, hat sich mit Italien wieder vereinigt. Das Bleibzigt, welches mit so wunderbarer Einstimmigkeit sich ausgesprochen, ist in ganz Italien mit stiller Einigkeit vernommen worden. Dasselbe heißt zum wiederholten Male die Grundlage unseres Nationalvertrags und beweist abermals, daß wenn auch unserm Elende viel zu verdanken ist, wir auch der Gerechtigkeit unserer Sache viel zu verdanken haben. Freiheit mit dem Bewußtsein des Willens eines aufrichtigen Austausch treuer Verpflichtungen sind jene Kräfte, wodurch Italien geschaffen und gemäß meiner Ansicht zur Vollendung gebracht wurde. Jetzt kann ich endlich behaupten, daß die italienischen Völker Herren ihres Schicksals sind. Nach einer so viele Jahrhunderte währenden Zerstreung in der Weltstadt wieder zusammengebracht, wird Italien aus seiner geschichtlichen Vergangenheit die Fäden zu seiner neuen Größe finden und den Sitz dieser geistlichen Herrschaft mit Achtung umgeben, die ihre friedlichen Abzeichen da aufhängt hat, wohin selbst die heidnischen Adler nicht gelangt sind. Ich verbleibe als König und als Katholik angehängt der Proklamierung der italienischen Einheit unerschütterlich bei meinem Entschlusse, die Freiheit der Kirche und die Unabhängigkeit des souveränen Papstes zu sichern, und mit dieser feierlichen Erklärung nehme ich das römische Bleibzigt entgegen.

Aber erst am 26. Januar 1871 wurde Rom zur offiziellen Hauptstadt des einzigen Königreichs erklärt, und erst am 2. Juli, zehn Monate nach der tatsächlichen Besitzergreifung, hielt König Victor Emanuel, vom Kronprinzen, dem Ministerrath, sämtlichen Ministern, den Präsidenten beider Kammern des Parlaments und von den Truppen empfangen und vom Jubel einer ungeheuren Volksmenge umbrannt, seinen feierlichen Einzug. Damit war ein deutlicher Abschnitt italienischer Geschichte zu Ende, der Ausblick eröffnet auf eine neue, bessere Zukunft nationaler Erhebung, materieller und sittlicher Stärkung und Besserung der sozialen und geistigen Lage des italienischen Volkes. Vieles von dem, was man hoffnungsvoll vor fünf und zwanzig Jahren von der Zukunft erwartete, hat sich nicht oder doch nur theilweise erfüllt. Die Finanzen Italiens lassen seit Jahren Vieles zu wünschen übrig, Sizilien ist der Herd stets wachsender Unruhen, die in bitterer wirtschaftlicher Noth ihre Ursache haben, die katzenartigen Mißwirtschaft wartet dringend einer Regelung. Trotz alledem hat es aber Italien verstanden, im Anschlusse an den Dreibund sich national zu konsolidieren und einen geachteten Namen sich zu erwerben. Aus dem steigenden nationalen Bewußtsein heraus wird das italienische Volk auch die Kraft finden, seine inneren Verhältnisse zu ordnen und endlich die Früchte in Ruhe und friedlicher Behaglichkeit zu genießen, welche der Septembertage von 1870 würdig sind.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Prinz Heinrich von Preußen, der einen einjährigen Urlaub erhalten hat, begiebt sich zunächst mit seiner Gemahlin nach Balmoral zum Besuch der Königin Victoria. Französische Blätter bringen die etwas unwahrscheinlich klingende Nachricht, der Prinz gedenke sich auf der Rückreise von England einige Zeit in Paris aufzuhalten.

Der Privatindustrie werden jetzt mehr als früher von der Militärverwaltung Arbeiten zugewendet. So sind kürzlich große Lieferungen an Leberzeug, Tornistern, Patronentaschen u. an größere Werkstätteninhaber und auch an kleinere Handwerksmeister in verschiedenen Städten vergeben worden. Sonst wurden diese Arbeiten zum größten Theil in staatlichen Fabriken ausgeführt. Hieron hat man aber zum Theil aus dem Grunde Abstand genommen, weil die Sattler, welche jetzt zu diesem Zweck hätten eingestellt werden müssen, nach Fertigstellung der Arbeiten doch wieder zur Entlassung gekommen wären. In den Militärwerkstätten sollen aber künftighin scharfe Wechsel im Betriebsumfang möglichst vermieden werden.

Zu der gestern mitgetheilten Notiz über weitere bevorstehende Veröffentlichungen von Privatbriefen bemerkt der „Vorwärts“: „Nach unseren Informationen entspricht diese Nachricht im Wesentlichen den Thatfachen. Die Briefe sollen sich ihrer Mehrzahl nach auf das private, außereheliche Leben und die Spekulationen des früheren Führers der konservativen Partei beziehen. Die politische Bedeutung der angeführten Publikation dürfte in dem Nachweis liegen, daß Personen, die in der ersten Reihe der konservativen Partei für Religion, Ordnung und Sitte kämpften, von dem privo an Treiben ihres Freundes ganz genaue Kenntniss hatten.“ Also noch immer mehr Schmutz in Aussicht!

Nachrichten aus Japan zufolge sollen die Aussichten für den neuen Handelsvertrag mit Deutschland recht ungünstig sein. Die Vorschläge der deutschen Regierung liegen zur Zeit in Tokio. Dort hat das Eingreifen der Reichsregierung zu Gunsten Chinas beim Abschluß des Sinesisch-japanischen Friedens, wie zu erwarten war, gegen Deutschland verstimmt. Man ist in Japan der Ansicht, daß die Verhandlungen mit Deutschland ebenso wie vor einigen Jahren, wo das Ergebnis absolut negativ war, gescheitert sind, eine Auffassung, die übrigens auch in den japanischen Kreisen Berlins getheilt wird. Die „Post“ theilt jetzt mit, daß im Berliner auswärtigen Amte, durch dessen Vermittelung der im Reichsamte des Innern hergestellte Vertragsentwurf der kaiserlich japanischen Gesandtschaft zugestellt war, eine Antwort bisher nicht eingetroffen ist. Man ist dort allerdings darauf gefaßt, daß eine Reihe der deutschen Forderungen bei der japanischen Regierung auf Widerstand stoßen wird. Inzwischen darf man aber wohl mit Bestimmtheit erwarten, daß Japan sich in der aller nächsten Zeit schon bereit erklärt, mit Deutschland einen Vertrag zu schließen, wie es erst kürzlich auch mit Rußland und Italien gethan hat.

Der „Hamb. Börsenhalle“ zufolge beabsichtigt die Firma Widmeyer, Reismühlen, Mehlerei- und Schiffbauaktiengesellschaft in Bremen, in Verbindung mit anderen Firmen eine regelmäßige Dampferlinie Hamburg-Antwerpen-China-Japan mit sieben großen Dampfern zu 6000—7000 Tonnen Tragfähigkeit ins Leben zu rufen. Diese Dampfer sollen abwechselnd mit den Dampfern des Norddeutschen Lloyd fahren und namentlich Massenartikel befördern.

Herr Stöcker, der Intrigant gegen Bismarck, veröffentlicht im „Volk“ eine weitere Erklärung, die seinem gesunkenen Ansehen wohl wenig nützen wird, die aber von der Selbstüberhebung dieses Mannes ein klassisches Beispiel giebt. Die Erklärung lautet:

„Die „Rheinische Zeitung“ in ihrer Dummheit spielt sich a's Untersuchungsrichter der konservativen Partei auf und beschäftigt sich dabei auch mit meiner Person. Ich würde ihr rathen, ehe sie vor fremden Thüren steht, sich an die Säuler und Betrücker der Mittelpartei zu erinnern. Sie findet einen nationalliberalen Abgeordneten und Konfessionsrath, der Selbstmord verübt, einen konservativen Abgeordneten und hohen Beamten, der wegen Unterschlagung und wehrhülft, ein Gesandnis bestrast wurde, notorische Betrücker, die noch heute im politischen Leben einen starken Einfluß ausüben und in kirchlichen wie sittlichen Fragen das große Wort führen. Wie kommt sie dazu, aus dem Fall Hammerstein nichtwürdige Anklagen gegen die konservativen Partei, gegen konservative Männer zu schmeißen? Das ist eine thierische Selbstüberhebung ohne gleichen. Wenn ich ihr auf den Artikel vom 15. September antworte, so thue ich es nicht aus Achtung vor ihrer Meinung, sondern nur, um ihr vielleicht zur Erkenntnis ihrer Thorheit und Anmaßung zu verhelfen,

obwohl ich geringe Hoffnung des Erfolges habe. Ich erkläre also der ganzen liberalen Opposition von Berlinern ein für allemal, d. h. ich, wie viele andere, wie seine Verwandten und Freunde, Freiherren u. Hammerstein bis zum Frühjahr 1895 für einen durchaus ehrenwerthen Mann hielt, an dessen Schick kein Fiedeln halte. Als ich die erste Andeutung von seinen Vergehungen erhielt, bin ich in demselben Augenblicke zu ihm geeilt, um die Wahrheit zu erfahren. Seitdem habe ich je nach dem Maße der Erkenntnis seiner Schuld meine Beziehungen zu ihm als Freund und Seelsorger dazu verwendet, ihn zur Aufrichtigkeit zu mahnen und ihn zu bewegen, daß er auf seine politischen Stellungen freiwillig verzichte. Daran, daß er in der „N. Br. Ztg.“, wie in der konservativen Partei völlig unathbar sei, habe ich ihm von Anfang an keinen Zweifel gelassen. Daß ich mich durch mein Ehrenwort gebunden hätte, über Einzelheiten in der Angelegenheit des vielbesprochenen Fonds nichts zu sagen, ist eine Lüge. Da ich den verstorbenen Mandanten Güth ein nicht näher kannte, sondern ihn nur einige Male im Vorzimmer des Bureaus der „N. Br. Ztg.“ flüchtig sah, hatte ich in dieser Sache überhaupt kein genaues Urtheil. Ich konnte deshalb vor dem Komitee auch nichts anderes aussagen, als daß der Fonds ausgezahlt sei, und daß ich nicht feststellen könne, ob Freiherr v. Hammerstein in seiner Antwort auf meine Anfrage Wahrheit oder Unwahrheit berichte. Gleich darauf brach dann die Katastrophe herein und offenbarte uns allen die erschütternde That, welche jetzt von einer zügellosen Presse zu Parteyzwecken ausgebeutet werden. Ich halte ein solches Verfahren für verächtlich und hoffe, daß auch liberale Männer von Ehre darin mit mir übereinstimmen. Berlin, den 17. September 1895. Adolf Stöcker.“

Italien. Die in Rom anwesenden Berliner Turner haben sich großen Beifall erworben. Bei der gestrigen Preisvertheilung erhielten dieselben einen Lorbeerkranz für allgemeines gutes Turnen, eine silberne Medaille für freies Ringen-Turnen und den Ehrenpreis der Stadt Como in Gestalt eines Sinesischen Sabels. Weingärtner erhielt als bester Einzelturner je eine goldene Medaille von der Stadt Rom und vom Komitee, Flatow und Brämmer erhielten je eine goldene Medaille als zweiten und dritten Preis, Zimmermann, Schumann und Dahn erhielten je eine silberne Medaille, Reutrich eine bronzene Medaille. Das Publikum und die Turner begrüßten die Prämirung der Deutschen, welche besonders durch Kraft, Ausdauer und Eleganz in ihren Uebungen alle anderen weit überragten, mit lautem Beifall. Der Präsident forderte in der Ansprache, mit welcher er die Prämirung einleitete, die Italiener auf, sich Methode, Ausdauer und Disziplin der deutschen Turner zum Muster zu nehmen.

Spanien. Trotz der Bertuschungsversuche der spanischen Regierung ist es zweifellos, daß der Aufstand auf Kuban auch an Stärke und Ausdehnung zunimmt. Seit der Landung Roloffs und Sanchez' ist auch die „Las Villas“ genannte Landschaft vom Aufstand ergriffen, und die Aufständischen verfügen bereits über 14000 bewaffnete Streiter, denen sich eine Reserve von 12000 Mann anschließen wird, sobald nur die nöthigen Waffen und Schießvorräthe eingetroffen sein werden. Das Hauptquartier der Aufständischen befindet sich in Bagranal, einem in einer Gebirgsgegend gelegenen Punkte, von wo aus man die Städte Guimaro, Puerto-Principe, Guayabal und Nuevitas in je einem Marsche von vierzehn Tages erreichen kann. In Bagranal befindet sich der Führer des Aufstandes, Roximo Gomez, umgeben von ihm ergebene Truppen, und unterhält Verbindungen mit Maceo, der mit seinem aus Negern und Mulatten bestehenden Korps den östlichen Theil der Insel besetzt hält, und mit Roloff und Sanchez, die sich in „Las Villas“ befinden. Im Ubrigen beobachten die Insurgenten ihre vom Beginne der Bewegung angenommene Taktik: sie weichen jedem entscheidenden Kampfe aus und beunruhigen die königlichen Truppen durch Ueberfälle und sonstige kleine Unternehmungen. Weit über 25000 Mann, welche der spanische Kriegsminister Azarrogua zu Ende October nach der Spananza senden will, wird Marschall Martinez Campos auf der Insel 100000 Mann vereinigt haben und dann Ende October die Operationen beginnen. Man schreibt ihm die Absicht zu, daß er sich zuerst gegen Roloff und Sanchez in „Las Villas“ und Sancta Clara an der Nordküste der Insel wenden und nach Vernichtung derselben die Operationen gegen Maceo im Osten beginnen werde. Diese Kampagne, die zwei bis drei Monate dauern dürfte, erfordert große Vorbereitungen, insbesondere, was die Ansammlung von Truppenmassen und von bedeutenden Vorräthen betrifft, um zu einem glücklichen Ende geführt zu werden.

Türkei. Die Lage auf Areta ist nichts weniger als rosig. Halbamtlich wird gemeldet, daß die in jüngster Zeit in der Nähe Canaas vorgekommenen zahlreichen Mordthaten das dortige Konsulcorps veranlaßt haben, gemeinsame